№ 144. Mittwoch, den 23. Juni 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Zug nach Links.

Seit Herr Miquel nicht nur der „Mann" des Kaisers, sondern auch derjenige des Fürsten Hohenlohe ist, geht durch die agrarisch-antisemitisch-reaktionäre Presse ein hoffnungsseliges Gefühl. Die „Kreuzztg." hat ihren Lesern bereits mitgetheilt, daß für den bisher gepflegten „Pessimismus" kein Raum mehr ist und daß jetzt endlich der Zeitpunkt gekommen ist, wo dem Liberalismus endgültig das Grab gegraben werden soll. Das Organ der Herren v. Manteuffel und Gen. kann zwar nicht in Abrede stellen, daß der vielzitirte „Zug nach Links" keineswegs allein in der Phantasie seiner publizistischen Herolde besteht. Aber es glaubt die Frage, ob dieser Zug nach Links ein selbstständiges Verdienst der Freisinnigeu sei, verneinen zu müssen.

Wir erblicken, schreibt die „Kreuzztg.", in dem Schwellen der freisinnigen Segel eine Folge der Unsicherheit der bisherigen Regierungspolitik, des „Zickzackkurses", wie das geflügelte Wort lautet. Der aufmerksame Leser erfährt dann, daß die Landwirthe und die Handwerker ebenso wie die Industriearbeiter die Hoffnung auf den Freisinn aufgegeben, daß der ganze Mittel- und der ganze Arbeiterstand anderen Parteien sein Herz zugewandt hat. Daß die Armee und das Beamtenthum auch nicht für den Freisinn schwärmen, sei selbstverständlich. „Soviel wir sehen, sind nur die Börsianer und die — — Juden ihm noch treu." Wenn eine solche Partei, meint die „Kreuzztg.", in letzter Zeit wieder einigen Aufschwung nehmen konnte, so sei das nur dadurch zu erklären, daß die Regierung große Fehler begangen habe. „Der Freisinn erscheint gewissermaßen wie ein galvanisirter Leichnam. Das Hin und Her der Regierungspolitik, die fortdauernden Schwankungen des Staatsschiffes haben ihn wieder aufgerüttelt, sodaß er sich noch einmal mit seinem Schwerte in Position setzt und so kriegerisch dreinschaut, wie dereinst in der — Konfliktszeit." Diese freisinnige Renaissance werde aber nicht von Dauer sein, es handle sich nur um ein letztes Aufflackern ihres politischen Lebenslichtes. Hoffentlich werde es aber jetzt besser werden und komme mehr Einheitlichkeit in die Regierungspolitik.

Die Erinnerung an die Konfliktszeit scheint uns sehr unvorsichtig. Die Verständigung über die Militärorganisation ist damals an der Weigerung des Königs Wilhelm gescheitert, die zweijährige Dienstzeit einzuführen. Das Festhalten der Regierung an den provisorisch bewilligten Ausgaben machte das Zustandekommen das Budgets unmöglich; in diesem Verfassungskonflikt aber standen nicht nur die Fortschrittspartei, sondern auch die gemäßigten Liberalen gegen eine kleine Regierungspartei zusammen zur Vertheidigung der Verfassung, wegen deren Verletzung die Regierung nach dem Kriege mit Oesterreich die Indemnität nachsuchen mußte. Von einem Verfassungskonflikt im Reiche ist — vorläufig wenigstens — nicht die Rede. Aber die Kampagne gegen das Vereins- und Versammlungsrecht in Preußen, der Krieg gegen den Handel, der mit seltener Rücksichtslosigkeit geführt wird, sind ganz dazu angethan, eine Parteigruppirung ähnlich derjenigen der 60er Jahre herbeizuführen. Die lex Recke hat sogar die gesammte nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses in die Opposition getrieben. Kommt nun „mehr Einheitlichkeit" in die Regierungspolitik, d. h. entwickelt sich die Politik nicht nur sprungweise wie bisher, sondern konsequent und nachhaltig im Sinne der agrarischen Begehrlichkeit, so wird der Kampf der Interessen immer heftiger entbrennen und schließlich werden immer weitere Kreise zur der Ueberzeugung gelangen, daß nur die Rückkehr zu der gesunden, alle Interessen gleichmäßig berücksichtigenden Wirthschaftspolitik des gleichen Rechtes für Alle zu einer Beruhigung führen kann. Wenn dagegen Herr v. Miquel die Hoffnungen der Agrarier rechtfertigt, so wird zweifellos die Prophezeiung erfüllt werden, daß der nächste Reichstag der „radikalste" ist, den Deutschland je gesehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni.

— Der Kaiser begab sich gestern von Kuxhaven nach Helgoland. Die Inspektionsfahrt in die Nordsee mit den Schießübungen der Kriegsschiffe „Mars" und „Carola" wurde verschoben.

— Die Kaiserin ist vorgestern Vormittag 10 Uhr in Plön eingetroffen, wo sie bis gestern verweilte, um dann nach Grünholz weiter zu fahren.

— Der „Nat.-Ztg." wird aus Weimar vom 19. Juni geschrieben: Die Reise des Großherzogs zur Feier seines 79. Geburtstages nach Schwerin an den Hof des Regenten Johann Albrecht, seines Schwiegersohnes, ist von Anzeichen begleitet, die ihr eine größere Bedeutung beizulegen scheinen, als ein Familienfest beansprucht. Ist es an sich schon wahrscheinlich, daß der Großherzog auf dem Wege nach Schwerin nicht unbeachtet an dem benachbarten Friedrichsruh vorbeireisen werde, so spricht für eine Begegnung mit dem Fürsten Bismarck noch der Umstand, daß Herzog Johann Albrecht bereits heute den Fürsten in Friedrichsruh aufgesucht hat. Da nun vor drei Tagen der hiesige preußische Gesandte v. Raschdau auf der Wartburg vom Großherzog in längerer Audienz empfangen worden ist, so ist der Gedanke nicht abzuweisen, daß den Großherzog noch andere Motive als seine persönliche Verehrung für Bismarck nach Friedrichsruh führen würden. Die „Nat.-Ztg." knüpft hieran die Bemerkung, daß sie nicht beurtheilen kann, ob die Vermuthungen begründet sind.

— Wie die „Post erfährt, wird Prinz Heinrich nach dem Schluß der diesjährigen Flottenhauptmanöver von dem Kommando der 2. Division des 1. Geschwaders zurücktreten, um für den nächsten Winter ein Kommando in der Stellung als Kontreadmiral bei den Marinetheilen am Lande zu übernehmen. In erster Linie dürfte hierfür die Inspektionsstelle der 1. Marine-Inspektion mit dem Sitz in Kiel in Berücksichtigung kommen. Da Prinz Heinrich während der bevorstehenden Herbstmanöver zum erstenmal eine Panzerdivision befehligt, so nimmt man an, daß der Kaiser einem Theil der Flottenhauptmanöver an Bord der „Hohenzollern" beiwohnen wird, um die Kritik der taktischen Uebungen abzuhalten.

— Mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche der Marineverwaltung hat der Kaiser den Staatssekretär Tirpitz beauftragt.

— Die „N. A. Z." veröffentlicht heute eine anscheinend offiziöse Auslassung, welche davon ausgeht, daß an die Berufung des Finanzministers v. Miquel aus Wiesbaden hierher sowie an das Gerücht von dem Rücktritt des Staatssekretärs v. Böttlicher die mannigfachsten Vermuthungen geknüpft werden, welche den Ereignissen weit vorgreifen. Das genannte Blatt weist die Annahme zurück, daß Fürst Hohenlohe beabsichtige, sich auf den „Altentheil der auswärtigen Angelegenheiten" zurückzuziehen, die ausschließliche Leitung der inneren Politik aber anderen Händen zu überlassen. So lange Fürst Hohenlohe Reichskanzler und Ministerpräsident bleibe, könne er sich der Leitung der inneren Angelegenheiten Preußens und des Reichs nicht entziehen. Eine selbstständige Vertretung für die gesammte innere Politik Deutschlands und Preußens ist unabhängig vom Reichskanzler und Ministerpräsidenten nach der Verfassung nicht zuläßig.

— Zu der Frage der Veränderungen in den höchsten Staats- und Reichsämtern äußert sich die „K. Ztg.": Gewissermaßen als ein politisches und staatsrechtliches Dogma müsse man die Nothwendigkeit be-

Feuilleton.

Die Einsiedlerin von Rokeby Hall.

Novelle nach dem Englischen von A. Zwickert.

2.) (Fortsetzung.)

Nach einer gut verbrachten Nacht erwachte Enid anderen Tages frisch und gestärkt. Es war noch ziemlich früh und das junge Mädchen war kaum mit ihrem Frühstück fertig, als bereits an ihre Thür geklopft wurde und Mrs. Ingleby eintrat, um sie zu der Herrin zu begleiten. Enid erhob sich sofort bereitwillig. Ihr Herz klopfte, aber mehr vor Erwartung, jetzt vielleicht die Lösung des Räthsels zu erfahren, welches das alte Schloß barg, als vor Bangigkeit. Hatte die junge Gesellschafterin sich schon gestern über die Ausdehnung des Gebäudes gewundert, so staunte sie heute noch mehr; denn der Weg über Korridore und Treppen wollte gar kein Ende nehmen. Ihre Begleiterin führte sie schließlich nach einem Flügel des Hauses, der anscheinend völlig von den sonstigen Baulichkeiten abgesondert lag. Dabei war Enid an Bankett- und Prunksälen, sowie Empfangsräumen, Fremdenzimmern usw. vorübergekommen, die selbst mit den verhängten Fenstern und dem Stempel der Unwohnlichkeit und Oede, welche lange nicht benutzte Räumlichkeiten aufweisen, ihr durch die wahrhaft fürstliche Pracht der Einrichtung imponirten, als Mrs. Ingleby hier und da im Vorbeigehen eine Thür öffnete, um dem jungen Mädchen einen flüchtigen Einblick zu gewähren.

„Diese Räume sind wohl sämmtlich lange nicht benutzt worden?" fragte Enid, indem sie sich bemühte, einen möglichst harmlosen Ton zu treffen.

Mrs. Ingleby seufzte tief auf. „Lange, lange nicht," sagte sie dann, „und sie werden es wohl auch niemals wieder werden. O, mein liebes Fräulein —" Sie stockte jäh und sichtlich erschrocken, als hätte sie im Begriff gestanden, mehr zu sagen, als sie durfte, und schritt dann rasch weiter, wobei sie etwas leise vor sich hinmurmelte, was ihre Begleiterin nicht verstehen konnte. Auch waren beide bald darauf am Ziele. Eine hohe Flügelthür öffnete sich vor Enid und durch eine schwere, goldgestickte Sammetportiere trat dieselbe in ein geräumiges Gemach. Waren schon die anderen Zimmer reich und vornehm ausgestattet gewesen, so zeichnete sich dieses ganz besonders durch den verschwenderischen Luxus der Einrichtung aus. Dem feinen und auserlesenen Geschmack der Nichte Lady Cliffords kam manches sogar zu überladen und prunkvoll für den täglichen Gebrauch vor.

Trotz der Größe des Zimmers befand sich nur ein einziges, allerdings sehr breites und hohes Fenster darin, das ebenfalls nach dem Meer hinausging. Vor demselben lag auf einem Ruhebett ein junges Mädchen, regungslos, wie ein Bild von Stein, den Blick apathisch auf das grau dahinwogende Meer gerichtet. Auch beim Oeffnen der Thür wandte die Ruhende nicht den Kopf: es war, als ob sie den Eintritt der beiden Frauen gar nicht gehört hätte. Enid hatte daher Muße genug, die Herrin von Rokeby Hall zu betrachten. Der erste Eindruck war nichts weniger als vortheilhaft, aber der scharfe Blick der jungen Gesellschafterin fand bald heraus, daß dies an allerlei Aeußerlichkeiten — dem vernachlässigten Anzuge, der unglaublichen Haartracht und dem müden, gleichgiltigen Gesichtsausdruck — liege, und daß die Dame, im Grunde genommen, von ebenso fremdartiger wie fesselnder Schönheit sei, und wo wirklich noch Mängel zutage traten, die Natur sicherlich bald für deren Beseitigung Sorge tragen würde. Denn die Schloßherrin war augenscheinlich noch sehr jung und stand erst an der Schwelle der Jahre, welche das volle Aufblühen der weiblichen Schönheit mit sich bringen.

Mrs. Ingleby räusperte sich mehrmals, um ihre in völlige Apathie versunkene Herrin auf ihre und ihrer Begleiterin Anwesenheit aufmerksam zu machen, erst als dies nichts half, trat sie schließlich zögernd an das Ruhebett heran und theilte mit, Miß Vernon sei zugegen. Gleichgiltig wandte die Ruhende den Kopf und erwiderte mit auffallend wohllautender, aber ebenso müder und schleppender Stimme:

„Es ist gut. Ich danke Dir, liebe Ingleby."

Die Haushälterin verließ das Zimmer, und Enid wartete respektvoll auf die Anrede der Dame. Sie war bei der Anmeldung seitens Mrs. Ingleby ebenfalls näher getreten und hatte nunmehr den vollen Anblick der Person der Daliegenden. Der jugendliche Kopf war fein modellirt wie der einer antiken Hebe. Die großen, nachtschwarzen Augen, welche unter den langen, seidigen Wimpern jetzt so müde und gleichgiltig blickten, mußten wunderschön sein, wenn sie erst einmal voll Feuer und Leben aufblitzten. Die ganze Gestalt erschien schlank und graziös, Arme und Hände waren vornehm geformt. Leider war das junge schöne Gesicht tief blaß, fast ohne Spur einer gesunden Röthe, aber der Teint zeigte die Reinheit des edelsten Marmors. Das geradezu üppige rabenschwarze Haar krauste sich über der Stirn in reichen, natürlichen Löckchen, während es am Hinterkopf in schweren Flechten nachlässig aufgesteckt war. Es schien im ganzen wenig gepflegt und fiel von den Schläfen her viel zu tief in das Gesicht, was geradezu entstellend wirkte. Enid schätzte die Dame auf ungefähr achtzehn Jahre, eher jünger als älter. — Was in aller Welt, so fragte sich die Braut George Herberts kopfschüttelnd im Stillen, mochte dieses junge, im Schoße des Reichthums aufgewachsene und von der Natur anscheinend so bevorzugte Geschöpf dahin gebracht haben, sich in dieser Einsamkeit zu vergraben und absichtlich auf alle Gaben, mit welcher es das Schicksal überschüttet hatte, zu verzichten? Als die Herrin von Rokeby Hall noch immer keine Notiz von ihrer Anwesenheit nahm, machte sich Enid endlich bemerkbar und fragte: „Kann ich irgend etwas für Sie thun Mylady?"

Ein müder Blick aus den schwarzen Augen traf die Fragende, doch belebte sich derselbe alsbald etwas, und es schien, als sei die junge Einsiedlerin durch die Anmuth und vornehme Eleganz ihrer neuen Gesellschafterin angenehm überrascht, dann aber verschleierten sich die großen Sterne sogleich wieder, und matt und gleichgiltig kam es über die feingeschnittenen Lippen:

„Nein, ich danke Ihnen. Ich möchte auch gern, daß wir uns von vornherein gleich richtig verstehen. Es ist eigentlich gegen meinen Wunsch geschehen, daß Sie hierher kamen, aber Mrs. Ingleby bat so lange, daß ich schließlich ja sagte und sie an meinen Sachverwalter schreiben ließ. Die gute Seele meint durchaus, eine Gesellschafterin sei für mich unentbehrlich. Wozu denn? Ich wünsche allein zu sein und die Tage so einsam zu verbringen, wie jene traurigen Vögel, die ab und zu über das todte, kalte Meer fliegen. Nichts, gar nichts, will ich mit der Außenwelt zu thun haben. Aber bitte, richten Sie sich hier ein, wie es Ihnen gefällt, haben Sie irgend welche Wünsche, so sollen

trachten, durch Personalunion des Reichskanzler-Amts und des preußischen Ministeriums die volle Einheitlichkeit der Gesammtpolitik zu gewährleisten. Sachlich sei die Vereinigung dieser beiden Aemter in einer Person nicht nothwendig, es reiche hin, wenn die oberste Staatsleitung im Reiche und in Preußen in eine Spitze auslaufe, insofern allerdings die Entlastung, die sie durch je einen Stellvertreter im Reiche und in Preußen erhält, durch Persönlichkeiten geschieht, die in ihrer Gesammtauffassung den Weisungen sich anzuschließen vermögen, die gegebenenfalls von der leitenden Stelle ausgehen. Die Entlastung des Reichskanzlers von allen skundären Aufgaben dürfte aber nicht eine formelle bleiben. Es komme dabei in Betracht, daß ein leitender Minister in Preußen, ob er Ministerpräsident oder ein thatsächlich stellvertretender Vizepräsident ist, der Stütze durch ein Ressort nicht entbehren könne. Es sei daher kaum räthlich, falls eine solche Vertretung ernsthaft erfolgen sollte, diese durch eine erneute Vereinigung der Aemter im Reiche und in Preußen zu schaffen.

— Der bisherige Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Bödiker soll die Leitung der gesammten Krupp'schen Wohlfahrtseinrichtungen übernehmen, welche ein selbstständiges Ressort für sich bilden.

— Das Staatsministerium hielt gestern Mittag 2 Uhr unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab.

— Der Reichstag dürfte, wie jetzt verlautet, bereits am Sonnabend geschlossen werden.

— Die „Post" erklärt, alle Mittheilungen über eine im Herbst zu erwartende Marinevorlage beruhten auf leeren Vermuthungen. Ausgeschlossen sei nicht, daß in dem nächsten ordentlichen Etat eine Reihe von ersten Raten für Schiffsbauten eingestellt werde, welche die Folgen der diesjährigen Etatsabstriche nach Möglichkeit wieder auszugleichen imstande sein würde.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Margarinegesetz.

— Aus Mitteldeutschland wird uns heute geschrieben: In den Kreisen der Landwirthe wird die Klage immer lebhafter, daß infolge der mangelnden Notirungen für Getreide die Getreidehändler ihr Geschäft auf das geringste Maß reduzirt haben. So viel auch die Grundbesitzer den Händlern anbieten, dieselben weigern sich, es abzunehmen, da sie nicht wissen, welche Preise sie dafür zahlen können. Das Geschäft beschränkt sich immer mehr auf die laufenden Bedürfnisse der Mühlen ꝛc. Wenn die Sache so weiter fortgeht, werden sich die Landwirthe in weiteren Kreisen davon überzeugen müssen, daß die Beseitigung des Terminhandels ein schwerer Fehler war, der am meisten gerade die Landwirthschaft trifft. Mit dem Verbot des Terminhandels hat die Auktion begonnen und jetzt wird sie bedauerlicher Weise in Berlin und Magdeburg noch weiter fortgesetzt. Von verschiedenen Landwirthen, die diese Uebelstände sehr schwer emfinden, ist nur der dringende Wunsch ausgedrückt worden, daß aus den Kreisen der Landwirthschaft selbst eine Aenderung dieser Verhältnisse baldigst in Anregung gebracht werden müßte. Der Kampf zwischen Landwirthschaft und Kaufmannschaft schädigt beide; am meisten aber die Landwirthe.

— Wegen Zweikampfs auf Säbel standen die Referendare Meyer und Walter aus St. Johann a. d. Saar kürzlich vor der Straßburger Strafkammer. Das Säbelduell hatte seinen Ursprung im Wirtshaus, wo die beiden Referendare Meyer und Mertz noch um drei Uhr Morgens kneipten. Um diese Stunde neckten die jungen Herren sich etwas, als es noch später wurde, begossen sie sich mit Bier, und schließlich versetzte der Referendar und Reserve-Offizier Mertz dem Kollegen Meyer eine in's Gesicht. Meyer schickte Herrn Walter zu Mertz, um ihn zu fordern, damit seine bierbegossene und gehauene Ehre wieder reparirt würde. Meyer wollte dies lieber mit Pistolen thun, aber schließlich „einigte man sich — auf Säbel". Das Säbelduell wurde dann kurz vor Weinachten frisch und ungenirt „nach Straßburger S. C.-Komment" abgehalten. Die Ehre Meyers, welche durch den Bierguß und die Maulschelle kaput gegangen war, wurde hier dadurch wieder lebendig gemacht, daß Herr Meyer jetzt auch noch einen Säbelhieb in den Arm erhielt, sodaß er kampfunfähig wurde. Die Straßburger Strafkammer nahm dann die „Ehre" Meyers in eine Nachkur und verordnete ihm zur vollen Gesundung eine dreimonatliche Sommerfrische in geschützter Lage, nämlich auf Festung. Auch der Kartellträger darf in Anerkennung seiner schätzbaren „Vermittelung" und „Einigung" eine Woche lang sich der gleichen „Villeggiatur" erfreuen. Der Staatsanwalt beantragte blos — einen Tag, aber das Gericht wußte die Verdienste des Herrn Walter mit Recht besser zu würdigen. Der Referendar Mertz stand nicht mit vor der Strafkammer, denn er ist Reserve-Offizier und darum für bürgerliche Gerichte nicht zu sprechen. Ob die beiden anderen Herrn, so meint die „Köln. Volksztg." ihre Sommerfrische wirklich zu Ende genießen, was bekanntlich heutzutage ein seltenes Erlebnis ist, bleibt abzuwarten.

— Um Aufnahme nachstehender Zuschrift wird das „B. T." ersucht: Dr. Albert Trampusch, Einer der schon Wenigen, die im Jahre 1848 in der Paulskirche zu Frankfurt für Deutschlands Wohl bestrebt waren, heute siech, krank und dabei 84 Jahre alt, befindet sich gänzlich ohne Subsistenzmittel in einer verzweifelten Lage. Diese wenigen Worte enthalten alles, was den deutschen Bürger bewegen soll, etwas zur Linderung der Noth des ehemaligen deutschen Deputirten beizutragen. Neuraußnitz (bei Brünn in Oesterreich), 16. Juni 1897. M. Oppenheimer, Dr. Trampuschs Gefangenengenosse am Spielberge.

Ausland.

Rußland.

Während einer Uebung fanden neunzehn Mann der Nischny-Nowgorod-Dragoner in dem durch einen Platzregen stark angeschwollenen Kurafluß ihren Tod.

Frankreich.

Der Polizeipräfekt Lepine besichtigte heute eines der hiesigen Varietee-Theater. Dabei stürzte er drei Meter hoch auf die Bühne herab und erlitt bedeutende Quetschungen.

Der „Eclair" bestätigt die Meldung, wonach im Ministerium bisher weder offiziell noch offiziös die Reise Faures nach Petersburg besprochen worden sei.

In der Kammer wird ein Gesetz eingebracht, wonach die Minimalgröße der Rekruten von 154 auf 152 Zentimeter herabgesetzt werden soll. Hierdurch würden pro Jahr 8000 bis 10 000 Mann mehr ausgehoben werden können.

Gestern fand das Begräbniß der Opfer des letzten Wirbelsturmes statt. Die Gemeinderäthe der heimgesuchten Orte bewilligten Kredite für die Hinterbliebenen. Außerdem hat sich ein Ausschuß von Künstlern gebildet, um den Budenbesitzern, welche bei dem Sturme ihre ganze Habe verloren, eine Unterstützung zukommen zu lassen.

England.

Aus London, 21. Juni, wird uns geschrieben: Anläßlich des Regierungsjubiläums der Königin Viktoria fanden gestern im ganzen Lande Dankgottesdienste unter großer Betheiligung des Volkes statt. Demjenigen in der Kapelle im Schlosse Windsor wohnten die Königin, die Kaiserin Friedrich, die Prinzessin Beatrice, der Großfürst Sergius, Großfürstin Elisabeth und Prinzessin Luise bei. An dem Gottesdienste in der St Pauls-Kathedrale nahmen u. a. der Prinz von Wales, dessen Gemahlin, Prinz Albrecht von Preußen, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen und der Großherzog und die Großherzogin von Mecklerburg-Strelitz theil. Für die katholischen Gäste wurde der Gottesdienst in der katholischen Kirche The Brompton Oratory abgehalten. Eine ungeheure Menschenmenge füllte die Straßen, durch die die Auffahrt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften erfolgte. In der Kirche zu Windsor spielte sich eine ergreifende Szene ab. Nachdem der Gottesdienst vorüber war, küßte die Kaiserin Friedrich ihre greise Mutter; auch sämmtliche anderen Kinder und Kindeskinder umarmten und küßten die Königin. — Heute Nachmittag traf Königin Viktoria mit der Kaiserin Friedrich in London ein. Auf der Fahrt zum Buckinghampalast wurden ihr begeisterte Ovationen dargebracht. — Man will hier wissen, die Königin beabsichtige, nach den Jubiläumsfeierlichkeiten zu Gunsten des Prinzen von Wales abzudanken.

„Standard" meldet, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar werde anläßlich der Jubiläumsfeier zum englischen Marschall ernannt werden.

Die „Times" veröffentlichen ein Festgedicht des preisgekrönten Dichters Alfred Austin. Derselbe überreichte gestern der Königin in Windsor sein Gedicht, welches den Titel „Viktoria" trägt.

Der auf der Fahrt nach England ertrunkene Goldminenbesitzer Barnato wurde gestern auf dem hiesigen israelitischen Kirchhofe beigesetzt. Dem Begräbnisse wohnten die bekanntesten Finanzmänner, darunter auch Vertreter Rothschilds, bei.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Einer Konstantinopeler Meldung des Pester Lloyd zufolge hat der Sultan bezüglich der Retrozession Thessaliens in Berlin und Petersburg persönliche Schritte gethan, jedoch ohne Erfolg. Murawiew habe den türkischen Botschafter daran erinnert, daß der Sultan vor dem Beginn des Krieges versprochen habe, keine Eroberungen zu machen. Außerdem würde die Annexion Thessaliens Komplikationen nach sich ziehen. Die Grenzberichtigung sei von den Botschaftern festgestellt worden und der Pforte namens der Mächte überreicht worden.

Aus Salonichi, 21. Juni, wird gemeldet:

Die Korpskommandeure in Thessalien und Epirus erhielten Befehl, mit Armeelieferanten keine über den 20. Juli hinausgehenden Verträge abzuschließen.

Daily News" melden aus Wien, Berichten Edhem Paschas zufolge stehen noch 40 000 reguläre und irreguläre Albanesen im Felde, welche sich weigern, Thessalien zu verlassen, bis der Friede geschlossen sei.

Aus Konstantinopel melden die Wiener Blätter, Kaiser Wilhelm habe dem Sultan ein Telegramm geschickt zu Gunsten der Räumung Thessaliens.

Aus Athen, 21. Juni, wird mitgetheilt:

Fünfzig egyptische Offiziere, welche von den Griechen verhaftet wurden, sind wieder in Freiheit gesetzt worden.

Provinzielles.

Gollub, 18. Juni. Fast jede Woche passiren größere Pferdetransporte unsere Gegend und werden von hier, nachdem sie thierärztlich untersucht sind, über Schönsee nach der Provinz Sachsen und nach Thüringen weitergesandt. Sächsische Pferdekäufer kaufen die Pferde auf den großen Pferdemärkten im Innern Rußlands auf, um sie nach Deutschland einzuführen.

Graudenz, 21. Juni. Ein Revolverattentat verübte vorgestern der Arbeiter Hartmann in Schidlitz. Er lebte bereits seit längerer Zeit mit dem Arbeiter Wischkowski in Feindschaft, lauerte ihm auf und feuerte aus unmittelbarer Nähe einen Schuß auf ihn ab, der den W. in die Brust traf und schwer verletzte. Der Attentäter konnte noch nicht ergriffen werden.

Graudenz, 21. Juni. Der Aufsichtsrath der Pferdebahn-Gesellschaft hat, wie der „Gesell." hört, beschlossen, die Pferdebahn zur Umwandlung in eine elektrische Bahn an die Nordische Elektrizitätsgesellschaft in Danzig zu verkaufen, mit Vorbehalt der Genehmigung der städtischen Behörden und der Generalversammlung der Pferdebahn-Gesellschaft. Der Kaufpreis beträgt 210 000 Mark, gegen 165 000 Mark der Baukosten der Pferdebahn. Eine Hauptversammlung der Gesellschaft wird in den nächsten Tagen stattfinden. — Die gemischte Kommission der städtischen Behörden berieth am Sonnabend mit dem Direktor der Elektrizitätsgesellschaft über den mit der Stadt abzuschließenden Vertrag betr. die Umwandlung der Pferdebahn in eine elektrische Bahn und die Errichtung einer elektrischen Zentrale zur Abgabe von Kraft and Licht. Die Grundzüge des Vertrages wurden durchgesprochen. Der Magistrat wird nunmehr einen Vertrag mit der Gesellschaft vereinbaren und ihn der Kommission und demnächst zur Genehmigung den Stadtverordneten vorlegen. Die Elektrizitätsgesellschaft beabsichtigt die Anlagen so schnell herzustellen, daß schon zum Winter Licht abgegeben werden kann. Wie man hört, ist die Gesellschaft bereit, von der Bruttoeinnahme der elektrischen Bahn 1 Prozent, von der Bruttoeinnahme aus der Abgabe von Licht 5 Prozent an die Stadt zu zahlen.

Elbing, 20. Juni. Die Elbinger Glaserinnung feiert am 24. Juni ihr 400jähriges Bestehen. — Die Angelegenheit des Herrn Töchterschuldirektors Dr. Witte, der mit halber Pension in den Ruhestand versetzt ist, nimmt jetzt eine, wie es scheint, für ihn günstige Wendung, da der Minister eine Beschwerde des Dr. Witte als berechtigt erkannt und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanzen zurückgewiesen hat.

Elbing, 20. Juni. Unsere Stadt nimmt immer mehr den Charakter einer bedeutenden Fabrikstadt an. Das beweisen die Neu- und Erweiterungsbauten, welche von verschiedenen Fabrikbesitzern alljährlich ausgeführt werden. Kaum war z. B. der in der Großen-Ziegelscheunenstraße von der Firma Loeser und Wolff im Vorjahre ausgeführte bedeutende Erweiterungsbau bezogen worden, so wurde auch schon ein fernerer Bau in der Predigerstraße in Aussicht genommen. Durch diese Bauten wird die Zigarrenfabrik so erweitert, daß sie ihr bereits rund 2000 Köpfe zählendes, meist weibliches Arbeiterpersonal auf etwa 3000 Personen wird erhöhen können. Von der Firma Krafft wird z. Z. in der Stadthofstraße ein ganz neues, großes Zigarrenfabrikgebäude errichtet. Auf dem Gelände am Elbingfluß, wo früher die Hambruchsche Waggonfabrik sich befand, die von der Firma Schichau zum Abbruch angekauft worden ist, herrscht eine besonders rege Bauthätigkeit. Hier sollen nämlich Schmelzöfen für Eisen und eine Gußstahlfabrik errichtet werden. Bisher mußten die Gußstahlplatten immer von Krupp in Essen bezogen werden. Nach Fertigstellung dieser Stahlfabrik werden 6- bis 800 neu einzustellende Arbeiter es der Firma ermöglichen, sich den Bedarf an Stahl usw. selber herzustellen. — Auf der Schichauschen Werft ist gegenwärtig u. a. der Bau von vier Torpedobooten für die chinesische Regierung (bestellt sind fünf Torpedoboote) und der letzten sechs Torpedoboote für die deutsche Marineverwaltung in Angriff genommen. Vor einiger Zeit sind 11 Torpedojäger für die japanische Regierung bestellt. Diese Boote erhalten durchweg eine Geschwindigkeit von mehr als 30 Knoten in der Stunde und werden mit dem Massout-Feuerungs-System (Petroleumfeuerung) ausgestattet.

Königsberg, 18. Juni. Ein neues Fabrikunternehmen ist hier durch eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung begründet: die Königsberger Kalk- nnd Mörtelwerke. Das Kapital von 120 000 Mark haben acht Gesellschaften zu gleichen Theilen aufgebracht. Später soll die Fabrik in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden.

Königsberg i. P., 20. Juni. Ein russischer Mädchenhändler treibt gegenwärtig in unserer Stadt sein Wesen und es ist demselben geglückt, einen 14jährigen unternehmungslustigen Backfisch in seine Netze zu locken. Der gewissenlose Händler suchte, der „K. H. Ztg." zufolge, in vergangener Woche durch die Zeitungen junge Damen als Balletschülerinnen für einen auswärtigen Zirkus zu engagiren. Ohne Vorwissen ihrer Eltern meldete sich das junge Mädchen und schloß, von einer gleichaltrigen Freundin noch überredet, mit dem russischen Geschäftsmann einen förmlichen Kontrakt. Am letzten Mittwoch ist sie mit dem Russen davongegangen. Die bekümmerten Eltern haben sofort nach dem Verschwinden ihrer Tochter die Grenzpolizei benachrichtigt und es steht sonach zu hoffen, daß die Entflohene ihren Eltern wieder zugeführt wird.

§ **Argenau**, 21. Juni. Sonnabend, den 19. d. Mts., brach auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Göhring in Spittal in Abwesenheit des Besitzers Feuer aus, das in kurzer Zeit Scheune und Einwohnerhaus in Asche legte. Das Feuer kam in der Scheune aus und sprang dann auf das in einer Entfernung von etwa 200 Schritten liegende Einwohnerhaus über. Gerettet wurde nur wenig. Werthvolle landwirthschaftliche Maschinen und eine Menge Getreide verbrannten mit. Ein merkwürdiger Zufall wollte es, daß Göhring gerade an diesem Tage nach Argenau gefahren war, um sein Getreide in der hiesigen Dampfmühle zu verkaufen. Währenddessen verbrannte dasselbe daheim. G. zahlte gestern den bereits erhaltenen Kaufpreis zurück. Die abgebrannten Gebäude sind bei der Provinzial-Feuersozietät, Getreide und Inventar bei der Magdeburger Feuerversicherung versichert. Der Schaden an Letzterem beträgt etwa 1000 Mk. — Seit etwa acht Tagen wird Klein-Morin und Umgegend von einer dreisten Einbrecherbande heimgesucht, die ihren Schlupfwinkel wahrscheinlich in dem hohen Getreide haben. Sie gehen überall in gleicher Weise zu Werke, indem sie zuerst eine Scheibe eindrücken und dann durch das von innen geöffnete Fenster einsteigen. Jedenfalls sind es Bekannte, denn sie wissen genau, wo die Leute schlafen und Geld und Werthsachen zu verwahren pflegen. Bei dem Müller Weiß in Groß-Morin drangen die Diebe in das Schlafzimmer ein und entwendeten demselben 50 Mark und die Uhr, ohne daß W. oder seine Angehörigen erwacht wären. In derselben Nacht statteten sie dem Gastwirth Jost in Klein-Morin einen Besuch ab und stahlen eine Anzahl Flaschen mit Spirituosen, sowie Wurst, Fleisch und Speck. Der Ort, wo sie ihre Beute verzehrt haben, wurde am andern Tage im Roggen entdeckt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brachen sie in das einsam gelegene Gehöft der Witwe Göhring ein und stahlen derselben den Tags vorher erhaltenen Rübenvorschuß in Höhe von 50 Mk. Der 17jährige schwachsinnige und stumme Sohn der Witwe sah die Diebe durch das Fenster eindringen und flüchtete in großer Angst in die Schlafstube seiner Mutter, konnte sich ihr aber leider nicht verständlich machen, sodaß sie in der Dunkelheit unerkannt entkamen. Auch dem Pfarrhause war ein Besuch zugedacht und eine Scheibe bereits eingedrückt. Hier wurden die Diebe aber verscheucht. Bisher hat man noch keine Spur der Bande entdeckt.

Bromberg, 19. Juni. Wegen Verdachts des Kindesmordes wurde das Dienstmädchen einer Gutsherrschaft in Kawenczyn, Kreis Inowrazlaw, welches plötzlich seinen Dienst verlassen hatte, hier verhaftet. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen heimlich geboren, die Leiche des Kindes hierher gebracht und, in einer Kiste verschlossen, in der Wohnung ihrer Schwester verborgen hat. — Die Gemeindevertretung von Schleusenau hat die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mk. zum Neubau eines Schulgebäudes beschlossen. Ferner wurde die Ordnung für Erhebung einer Gemeindesteuer beim Erwerb von Grundstücken und eine Umsatzsteuer von 1 pCt. angenommen.

Jastrow, 20. Juni. Gestern fand zur Berathung über die weitere Entwickelung der hiesigen Privatknabenschule eine Bürgerversammlung statt. Es wurde eine Petition an die städtischen Körperschaften abgefaßt, in welcher um eine jährliche Beihilfe von 1000 Mark gebeten wird. Es wird beabsichtigt, eine zweiklassige Schule einzurichten, welche für Obertertia vorbereitet.

Posen, 18. Juni. Die Rittergüter Sady, Swadzim und Przemierowo, im Kreise Posen West, mit einem Areal von 5500 Morgen sind von den Erben des verstorbenen Herrn W. v. Kasinowski an Frau Alexandra Kasinowska für 980 000 Mk. verkauft worden.

Lokales.

Thorn, 22. Juni.

— [Personalien.] Zum Regierungs-Baumeister ist der Regierungs-Bauführer Kurowski aus Thorn ernannt. Das Referendarexamen haben bestanden: Hugo Danziger von hier und Lewin-Niedermühle.

— [Theater.] Die Schauspiel- und Operetten-Gesellschaft Stickel-Waldau hat sich

---

dieselben erfüllt werden. Nur mich lassen Sie ruhig und allein hier sitzen, auf die Brandung blicken und meinen trostlosen Gedanken nachhängen. Ich werde Ihnen um so dankbarer sein, je mehr Sie mich ungestört lassen."

Enid war zuerst die Röthe des Unwillens in das Gesicht gestiegen, bald aber überwogen Staunen und inniges Mitgefühl jede andere Empfindung. Es unterlag keinem Zweifel mehr, die reiche, vornehme, junge Dame dort auf dem Lager hatte irgend einen großen Kummer erlebt, und ihr Geist schien bereits darunter gelitten zu haben. Die Nichte Lady Cliffords war glücklicherweise nicht das Mädchen, sich durch seltsame und unvermuthete Erscheinungen befremden zu lassen. Im Augenblick stand es bei ihr fest: Hier muß geholfen werden und zwar geschickt und schnell, wenn es nicht schon zu spät war.

„Was soll ich denn den ganzen Tag beginnen?" fragte sie die wieder in tiefes Schweigen versunkene Herrin von Rokeby. „Verstehe ich Sie recht, wenn ich annehme, daß Sie meiner gar nicht bedürfen? Würde es Ihnen nicht vielleicht angenehm sein, wenn ich Ihnen gelegentlich etwas vorläse?"

„Nein, nein!" rief das junge Madchen auf dem Ruhebett fast heftig. „Ich wünsche allein zu sein, nur die Hauptmahlzeit abends um sechs Uhr möchte ich Sie bitten, mit mir einzunehmen; der ganze übrige Tag steht zu Ihrer Verfügung. Ich wiederhole noch einmal: Richten Sie sich Ihr Leben hier ganz nach Belieben ein, Mrs. Ingleby wird Ihnen in allem treu zur Hand gehen."

Hierauf wandte sich die jugendliche Schloßherrin wieder von Enid ab, und diese sah ein, daß die Unterredung für beendet gelten sollte. Trotzdem zögerte die Gesellschafterin unwillkürlich noch einige Augenblicke, als sie aber bemerkte, daß die Ruhende, wieder in völlige Apathie versunken, düsteren Blickes auf das Meer hinausschaute, verließ sie geräuschlos das Zimmer und eilte in förmlicher Hast die Gänge und Treppen entlang nach ihrem eigenen Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

im Viktoria-Etablissement gestern Abend mit der Aufführung von Millöckers altem und doch ewig jungen „Bettelstudent“ beim Thorner Publikum äußerst glücklich eingeführt. Wir waren mit dem Mißtrauen, das man einer Sommertheatergesellschaft, besonders wenn sie in Opern und Operetten macht, unwillkürlich entgegenzubringen pflegt, in's Theater gegangen, befanden uns aber schon, als sich der Vorhang zum erstenmale senkte, in der angenehmen Lage, konstatiren zu können, daß dieses Mißtrauen diesmal völlig ungerechtfertigt war. Die Gesellschaft verfügt über recht schätzenswerthe Gesangskräfte und auch das Schauspiel scheint, soweit sich das nach der gestrigen Aufführung beurtheilen läßt, nicht schlecht berathen zu sein. Leider litt die Durchführung der Titelpartie unter einer starken Heiserkeit des Herrn Direktor Stickel, der den Symon gab. Die gesanglichen Schönheiten dieser Rolle gingen infolgedessen naturgemäß verloren. Wenn man von diesem störenden Faktor, der sich ja bei künftigen Aufführungen durch Aenderungen in der Rollenbesetzung beseitigen läßt, absieht, muß man im Allgemeinen der Darstellung rückhaltslose Anerkennung zutheil werden lassen. Die Insceniruug durch Herrn Direktor Stickel verrieth reichliche Aufwendung von liebevoller, bis in's Kleinste gehender Sorgfalt und unverdrießliche Mühe. Der Schluß des dritten Bildes — den übrigens manche Herrschaften für den Schluß der Aufführung hielten, denn während des letzten Bildes blieben viele vorher besetzte Plätze vereinsamt — war geradezu meisterhaft arrangirt; das Schlußbild des letzten Aktes blieb indessen etwas verschwommen und verfehlte infolgedessen einigermaßen seine Wirkung. Ein bedeutender Antheil an dem Verdienst um den guten Erfolg der Aufführung gebührt selbstverständlich Herrn Kapellmeister Kobicke: von unbedeutenden Kleinigkeiten abgesehen, klappten Musik und Gesang tadellos; die Musik war von der Kapelle der Einundzwanziger gestellt. Von den Darstellern haben sich unter den Damen besonders Frl. Grete Hanke und Frl. Mizzi Friderska als Laura und Bronislawa ausgezeichtet. Beide Damen verfügen über angenehme, klangvolle Stimmen und außerdem über nicht unbedeutendes schauspielerisches Talent. Unter den Herren stand obenan Herr Wilhelm Kicker, der den knurrigen Ollendorf mit so natürlichem, überwältigendem Humor und mit so feinem Verständniß für die Eigenarten dieser drolligen Soldatenfigur gab, daß einem nichts von den Vorzügen dieser allerdings dankbarsten Rolle des Stückes verloren ging. Auch der fidele Kerkermeister Entrich des Herrn Buthenuth war eine recht hübsche Leistung; störend wirkt bei Herrn Buthenuth nur, daß er hie und da ganz unmotivirte Pausen beim Sprechen eintreten läßt und mit der Betonung etwas willkürlich umgeht. Herr Emil Daniel, der den Janicki gab, hat einen umfangreichen, wohlklingenden Tenor, der in den oberen Lagen gestern allerdings etwas umschleiert klang. Hierbei sei bemerkt, daß die Masken der beiden gebildeten Kostgänger des alten Enterich in dem fidelen Gefängniß zu Krakau doch ein wenig zu „graulich“ waren. Schließlich mögen noch der Onuphrie des Herrn Langöhrig und der reizende kleine Schwerenöther von einem Kornet erwähnt sein, den Frln. Else Härting mit Chic und Grazie gab. — Heute Abend gelangt „Trilby“ zur Aufführung. Morgen wird nicht gespielt und die Donnerstagsaufführung findet im Schützenhause statt. M. S.

— [Viktoria-Theater.] Heute, Dienstag, gelangt das Sensationsdrama „Trilby“ zur Aufführung. Im Laufe der letzten Jahre hat wohl kaum ein Buch gleich bei seinem Erscheinen ein so außerordentliches Aufsehen erregt und sich im Sturm die Herzen der Leser erobert, wie George du Mauriers Roman Trilby. Die amerikanische Buchausgabe wurde in wenigen Monaten in 100 000 Exemplaren abgesetzt, während gleichzeitig in London nacheinander 7 Auflagen der dreibändigen Ausgabe von Trilby erschienen. Auch in Deutschland hat das Werk bereits seine 6. Auflage hinter sich. Dieser seltene Erfolg in so kurzer Zeit veranlaßte auch die Dramatisirung des äußerst bühnenfähigen Romans. Trilby wurde in den verschiedenen Bearbeitungen aufgeführt in Berlin, Wien, Wiesbaden, München, Zürich, Hannover, Cöln, Königsberg, Breslau, Hamburg ꝛc., und zwar überall mit glänzendem Erfolge. Welch ungeheuere Sensation Trilby in Amerika machte, beweist folgende Notiz: Die Trilby-Manie, die in England so lange getobt, ist nun auch in Amerika ausgebrochen und dokumentirt sich in echter Yankeeart. Ein Städtchen in Florida ist in Trilby umgetauft worden, seine Straßen, Gäßchen und Plätze haben den Charakteren des Dramas entsprechende Bezeichnungen erhalten. Mitten in der Stadt befindet sich nunmehr ein „Svengali-Platz,“ und die Straßen haben die Männernamen des Stückes angenommen: „Little Bill Street“, „Taffy Street“, „Laird Street“. Und um die Vollständigkeit dieser Umtaufung zu krönen, ist ein Gewässer dicht bei der Stadt der „Du Maurier-See“ nach dem Verfasser genannt worden. So wird denn, lange nachdem die Welt die Novelle und das Stück Trilby und den Namen des Autors vergessen hat, du Maurier und Trilby in konkreter Gestalt unter den Yankees weiterleben.

— [Die Leipziger Sänger,] die schon von früher her auch in Thorn rühmlichst bekannt sind, geben Mittwoch und Donnerstag Abend im Viktoriagarten humoristische Liederabende. In einer auswärtigen Zeitung lesen wir über die Leipziger Sänger. Je tiefer wir in den Sommer hineinkommen, je mehr fühlt der Mensch das Bedürfniß, hinauszueilen in die freie Gottesnatur. Theater und Vorträge in dumpfen Hallen werden umgangen, und das lustige Vogelgezwitscher im schattigen Hain dünkt einem die schönste Musik, das schönste Amusement, das beste Aequivalent für des Tages Mühen zu sein. Wird dagegen während dieser Zeit eine Vorstellung in der Stadt zahlreich besucht, so ist es der beste Beweis dafür, daß sich die Entrepreneurs einer ausgezeichneten Beliebtheit erfreuen. Aber nicht nur diese unserer gestern und heute Abend in der Bürger-Ressource auftretenden Leipziger Sänger-Gesellschaft bürgten für ein ausgezeichnetes Programm, sondern sämmtliche sechs Mitglieder der Truppe selbst leisteten ganz Vorzügliches in ihrer Art. Eine spezialisirte Erwähnung jedes einzelnen Mitgliedes dieser Gesellschaft würde eine zusammengeschweißte Kette, deren Glieder sich eng aneinander fügen, gewaltsam zerreißen heißen. Die beiden Humoristen haben sich im Nu die Gunst des gestrigen Publikums erworben. Das Programm war streng decent, dabei humoristisch angehaucht, und ist tadellos ausgeführt worden. Der Besuch der heutigen Vorstellung in der Ressource kann Jedermann empfohlen werden.

— [Schulfest.] Die Schule auf Bromberger Vorstadt hat Mittwoch, den 23. Juni, ihr Schulfest im Ziegeleiwäldchen. Die Kinder werden die Brombergerstraße, Thal-, Mellien- und Hofstraße passiren. Straßen und Festplatz werden gesprengt sein.

— [Besitzwechsel.] Herr Kaufmann M. H. v. Olszewski hat sein Geschäftshaus, Breitestr. 17 („Stille Musik“ genannt), an die Herren Kaufmann Berlowitz und Kaufmann v. Gusner hier für den Preis von 105 000 Mk. verkauft.

— [Das Rittergut Kl. Wibsch] ist von Herrn von Parpart an den bisherigen Gutsverwalter Herrn Blum zu Biskupitz verpachtet worden. — Das Gut Biskupitz hat Herr Rittergutspächter Richter zu Hohenhausen von Herrn von Wuthenau gepachtet.

— [Weichselbereisung.] Baurath Germelmann aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Strombaudirektor Görz und die Wasserbauinspektoren der ihnen unterstellten Bezirke haben gestern eine Bereisung der Weichsel stromaufwärts auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ angetreten.

— [Die Fleischlieferung] für die hiesige Garnison ist den Herren Borchardt, Finke, Romann und Tews übertragen.

— [Gestorben] ist der kürzlich beim Garnisonkirchenbau verunglückte Arbeiter infolge der erhaltenen Verletzungen im hiesigen Krankenhause.

— [Schiedsmänner.] Nach der im Justizministerialblatt veröffentlichten Uebersicht über die Thätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1896 betrug die Zahl derselben im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder am Jahresschlusse überhaupt 552. Dieselben hatten zu erledigen: a. 329 Sachen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, b. 8576 Sachen wegen Beleidigungen und Körperverletzungen. In 274 Sachen der zu a) bezeichneten Art waren beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen und wurden von diesen Sachen 210 durch Vergleich erledigt; ebenso waren in 5150 Sachen der zu b) bezeichneten Art beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen und es sind hier 2654 Sachen durch Sühneversuch mit Erfolg erledigt worden.

— [Wird die Krankenhauspflege] von dem kranken Mitgliede einer Zwangskasse abgelehnt, so geht nach einer Entscheidung des 10. Civilsenats des Kammergerichts vom 5. Mai 1897 dieses Mitglied aller Ansprüche auf Krankenunterstützung verlustig. „Wird von dem Kranken einer nach dem Antrage des Kassenarztes erlassenen Verfügung des Vorstandes, in ein Krankenhaus zu gehen, unberechtigt nicht Folge geleistet, so fällt die gesammte Krankenunterstützung, mithin auch das Krankengeld, fort. Nur wenn der Verfügung Folge geleistet wird, so sollen nach dem Abs. 3 des § 13 die Kranken des Krankengeldes nicht ganz verlustig gehen, sondern einen Theil desselben entweder für sich oder für ihre Angehörigen erhalten; ungehorsame Kranke erhalten garnichts. Das ergiebt sich zweifellos aus dem Wortlaut des Abs. 3, in welchem nur von den „im Krankenhause Untergebrachten“ die Rede ist. Diese Bestimmung entspricht den §§ 7 bis 21 des Krankenkassengesetzes.“

— [Schwurgericht.] Auf heute waren 2 Sachen zur Verhandlung anberaumt. In der ersteren hatte sich der Knecht Martin Schubrichowski aus Zakrzewo wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Zum Vertheidiger war ihm Herr Rechtsanwalt Cohn bestellt. Die Anklage stützte sich auf nachfolgenden Sachverhalt: Der Angeklagte stand seit Ende November v. J. bei dem Besitzer Johann Urbanski zu Zakrzewo als Knecht in Diensten. Zu seinen dienstlichen Verrichtungen gehörte es, täglich des Morgens Milch nach Stolno zu fahren. Angeklagter hegte seit längerer Zeit einen geheimen Groll gegen seinen Dienstherrn. Er ließ diesen zuweilen in Aeußerungen gegen seine Mitarbeiter erkennen, wenngleich er sich seinem Dienstherrn gegenüber stets willig und gehorsam zeigte. Im Frühjahr d. J. äußerste Angeklagter zu verschiedenen Personen, daß sein Dienstherr ein Betrüger und nicht mehr werth sei, als daß er abbrenne u. dergl. m. Am 19. März. d. J., als er aus Stolno zurückgekehrt war, entstand auf dem Boden des Wohnhauses Feuer, welches das Strohdach in Asche legte, dann aber gelöscht wurde. Gleich nach dem Brande meinte Angeklagter, daß innerhalb 3 Tagen nochmals Feuer auf dem Gehöfte des Urbanski ausbrechen werde. Thatsächlich brannte es am Morgen des 23. März wiederum auf dem Gehöfte des Urbanski, diesmal aber in der Scheune. Das Feuer wurde im Entstehen gelöscht. Die Anklage behauptete, daß Angeklagter in beiden Fällen der Brandstifter sei und folgerte dies aus seinen wiederholten verdächtigen Redensarten, sowie aus dem auffallenden Verhalten des Angeklagten vor und während der Brände. Angeklagter behauptete unschuldig zu sein. Die Geschworenen hielten den Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig und bejahten die Schuldfragen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen vollendeter und versuchter Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 16 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 22 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 9 Strich.

— [Gefunden] ein Hundehalsband mit Marke; eine goldene Broche im Ziegeleiwäldchen, abzuholen von Frau Kanter, Hofstraße Nr. 5.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,28 Meter.

Mocker, 21. Juni. Bei dem am Sonntag abgehaltenen Königsschießen des hiesigen Schützenvereins wurde Herr Büchsenmacher Peting-Thorn Schützenkönig, erster Ritter Herr Rentier Rüster hier, zweiter Ritter Herr Werkmeister Lambert-Thorn. Die Betheiligung des Publikums war recht zahlreich und das Fest nahm einen schönen Verlauf.

Kleine Chronik.

* Pfarrer Kneipp ist am Sonntag begraben worden. Fast von jedem Haus wehten in Wörishofen umflorte Fahnen. Die Zahl der Kränze belief sich auf über 200. Zahlreiche Verehrer waren zur Beerdigung herbeigeeilt. Der Beerdigungsakt begann unter Theilnahme von 60 Geistlichen, darunter die Vertreter des Generalvikariats zu Augsburg.

* Der Gardasee sowie ein großer Theil des unteren Pothales wurde vorgestern von einem heftigen Wirbelsturme, verbunden mit starkem Hagelschlag, heimgesucht. An den Häusern und auf den Feldern ist großer Schaden angerichtet worden. Die Ausläufer der Alpen sind mit frisch gefallenem Schnee bedeckt. In Venedig herrschte ebenfalls großes Unwetter. Die Straßen sind überschwemmt; sieben große Boote im Kanal wurden umgeworfen. Das Kriegsschiff „Vedetta“ wurde gegen den Strand des Marcusbassins geschleudert.

* Die Saarthaler Alpen und die Karawanken sind bis in die Thäler hinein mit Schnee bedeckt.

* Beim Bergsteigen verunglückt sind der Privatdozent an der Universität und Rechtsanwalt Dr. Richard Schmidt und der Rechtspraktikant Diehl, beide aus München; sie bestiegen am Donnerstag die Zugspitze und wurden seitdem vermißt. Sonnabend wurde Diehl in halb erfrorenem Zustande aufgefunden und nach Garmisch gebracht. Die nach Dr. Schmidt ausgesandte Führer-Expedition mußte wegen des in großer Menge frisch gefallenen Schnees ohne Erfolg umkehrenen.

* Ein österreichischer Segler, mit Daubinladung nach Bordeaux unterwegs, ist 148 Seemeilen von Taranto in Brand gerathen. Zwei italienische Torpedoboote retteten die aus 21 Personen bestehende Mannschaft, während das Schiff und die Ladung verloren gingen.

* Die „polnische Wolter“. Fast zu gleicher Zeit, da man die größte deutsche Tragödin, Charlotte Wolter, zu Grabe trug, hat auch die größte polnische Tragödin ihr Leben ausgehaucht. In Krakau ist nach langem schmerzlichen Leiden Antonie Hoffmann gestorben, die zu den hervorragendsten Zierden der polnischen Schauspielkunst zählte und viele Jahre hindurch die größten dramatischen Erfolge errang. Antonie Hofmann nahm an der polnischen Bühne dieselbe Stellung ein, wie Charlotte Wolter an der deutschen. Sie war viel gefeiert, und auch die Fremden, welche sie hörten, ohne ihre Sprache zu verstehen, bewunderten ihr bedeutendes Charakterisirungstalent, ihren vornehmen Ton, ihre künstlerische Gestaltungsfähigkeit. Ein reiches Talent ist mit Antonie Hofmann zu Grabe getragen worden.

* Als Beitrag zur Kenntniß chinesischer Kulturzustände wird der „Allg. Ztg.“ nachstehende Uebersetzung eines am 16. April dieses Jahres in der amtlichen „Pekinger Zeitung“ veröffentlichten kaiserlich-chinesischen Edikts mitgetheilt: Von Ihrer Majestät der Kaiserin Exregentin erging an Uns das folgende hohe Edikt: „Die Gemahlin des verstorbenen Yi-hui, Prinzen von Fu, hat Uns mitgetheilt, daß ihr Sohn, der Beile (= Prinz dritten Ranges) Tsai-shu, von boshaftem Charakter sei und sich allen Erziehungsmaßregeln widersetze. Tagtäglich offenbart sich bei vielen Gelegenheiten seine Rohheit. Am 10. d. M. war der Geburtstag der Prinzessin; der Beile hatte aber vorher unter der fälschlichen Angabe, krank zu sein, Urlaub erbeten. Als Wir Unsere Geburtstagsgeschenke übersandten, hat er sich geweigert, dieselben mit der gebührenden Ehrfurcht und knieend in Empfang zu nehmen. Er hat auch seiner Mutter im prinzlichen Palaste nicht gratulirt. Eine solche Anmaßung und Verachtung der bestehenden Gesetze, welche die Grundsätze des kindlichen Gehorsams untergräbt, muß auf das strengste geahndet werden, wenn die Einrichtung der den Eltern schuldigen Pietät nicht einen harten Stoß erleiden soll. Wir verordnen daher hierdurch Folgendes: Tsai-shu ist des Ranges als Beila zu entkleiden und dem Ministerium des Kaiserlichen Hauses zu überantworten, woselbst er zunächst mit achtzig Bambusschlägen zu bestrafen ist. Darauf ist er für ewige Zeiten im Gefängniß dieses Ministeriums zu interniren. Der Oberpräsident dieses Ministerums, Shih-to, Prinz von Li, soll ihm das Urtheil überbringen und die Strafe vollstrecken. Die Gemahlin des Prinzen Fu soll selbst eine andere Persönlichkeit zwecks Adoptirung als Sohn auswählen und nach geschehener Wahl seinerzeit um ein genehmigendes Edikt bitten.“

Vom Büchertisch.

Edith Gräfin Salburg, Die Exklusiven. 1. Band der Roman-Trilogie: Die österreichische Gesellschaft. 300 Seiten 8°. Preis 3 Mark. Verlag von Grübel und Sommerlatte, Leipzig. „Die Exklusiven“ bilden den ersten Band einer Roman-Trilogie, in der die bekannte deutsch-österreichische Schriftstellerin gewissen Kreisen des österreichischen Hochadels ihr Spiegelbild vorhält. Mit unvergleichlicher Kühnheit geißelt Salburg die Schwächen der Exklusiven von reinem, blauen Blut. Um den Held des Romans, den Fürsten Auerswald, der den Bastard seiner gefallenen Gemahlin vor der Welt als seinen Sohn anerkennt, um ihn dann langsam und grausam zu Grunde zu richten, gruppirt sich eine Reihe gleich interessanter Gestalten, Licht- und Schattenbilder, deren Schicksal wir mit steigender Spannung verfolgen. Der Ausgang der dramatisch bewegten Handlung ist erschütternd und erhebend zugleich. „Die Exklusiven“ bilden ein bedeutsames document humain der hocharistokratischen Gesellschaft Oesterreichs und werden um so sensationeller wirken, als sämmtliche Personen und die Hauptzüge der Handlung der Wirklichkeit entlehnt sind. Die wuchtige Tendenz dieses packenden Zeitromans sichert der herben Anklägerin der österreichischen Gesellschaft und unerschrockenen Vorkämpferin eines freisinnigen Adels neben unvermeidlicher Mißdeutung die aufrichtigste Bewunderung und stempelt ihr Buch zu einer That.

Submissionstermine.

Graudenz. Für den Neubau der evangelischen Garnisonkirche soll die Ausführung der Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten in einem Loose verdungen werden. Angebote sind bis Donnerstag, den 21. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer der Garnison-Bauinspektion abzugeben.

Holzeingang auf der Weichsel

am 19. Juni.

Franke und Söhne durch Wranitzki 3 Traften 2202 Kiefern-Rundholz; Warschawski eine Traft 422 Kiefern-Rundholz; Schwif durch Glowolski 4½ Traften 3182 Kiefern-Rundholz; Graf Platin durch Chopcke 12 Traften 1481 Kiefern-Rundholz, 4337 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 4385 Kiefern-Timber, 22 102 Kiefern-Sleeper, 13 128 Kiefern- einfache Schwellen, 1073 Eichen- einfache Schwellen, 6298 Stäbe, 765 Elsen, 3845 Steifholzschwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Juni.

Fonds: fest.		21. Juni.
Russische Banknoten	216,40	216,40
Warschau 8 Tage	216,00	216,00
Oesterr. Banknoten	170,40	170,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,10	98,20
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,10	104,10
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,80	97,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	104,00	104,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,00	94,00
do. „ 3½ pCt. do.	100,40	100,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,25	100,25
„ „ 4 pCt.	101,90	101,90
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,60	67,50
Türk. Anl. C.	22,85	22,70
Italien. Rente 4 pCt.	94,25	94,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,20	89,20
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	203,75	203,50
Harpener Bergw.-Akt.	186,00	186,20
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	100,75	100,75
Weizen: Juli New-York	73¾	74⅝
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	41,10	41,20

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %.

Petroleum am 21. Juni pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ —,—

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 22. Juni.

Loco cont. 70er	40 00 Bf.,	39,50 Gd.	—,— bez.
Juni	40,20 „	39,50 „	—,— „
Juli	40,20 „	—,— „	—,— „

Thorner Getreidebericht

vom 22. Juni 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: fehlt Angebot und Kauflust, hell 130 Pfd. 150 Mk., hell 133 Pfd. 151 Mk., beide nominell.
Roggen: unverändert, 125 Pfd. 105 Mk.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: je nach Qualität 118—122 Mk.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat das Vereinsgesetz in der Fassung der dritten Lesung angenommen!

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstrasse 27

empfiehlt waschächte Kleiderstoffe zu herabgesetzten Preisen.

Als Vermählte empfehlen sich:
Adolf Teufel
Franziska Teufel
geb. Lange.
Thorn, 21. Juni 1897.

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an.
Zahnarzt v. Janowski und Frau.
Thorn, den 21. Juni 1897.

Bekanntmachung.

In unserem Einwohner-Meldeamt ist vom 15. Juli d. Js. die Stelle eines **Büreaugehilfen** zu besetzen. Die Anfangs-Remuneration beträgt monatlich 50 Mk.

Bewerber mit **guter Handschrift,** welche der **polnischen Sprache mächtig sind,** wollen sich unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bis zum 1. Juli d. Js. bei der unterzeichneten Verwaltung melden.

Thorn, den 19. Juni 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Städtische Volksbibliothek.

Behufs **Revision** bleibt dieselbe den Monat Juli hindurch **geschlossen.** Die ausgeliehenen Bücher müssen **bis zum 30. Juni** abgeliefert werden.
Das Kuratorium.

Eine **Hypothek von 4000 Mk.,** wird **zum 1. Juli oder August gesucht.** Gefällige Offerten unter **J. T. 14.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Culmerstraße 26, II, sind **gebrauchte Möbel** billig zu **verkaufen.**

Pianino,
Nußbaum, neueste Konstruktion, vollen edlen Ton, Preis 550 Mk. empfiehlt
F. A. Goram, Baderstr. 22.

Gut erhaltenes **Fahrrad** zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck.
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Deutsche
Transport-Versicherungs-
Gesellschaft sucht für Stadt und Provinz geeigneten **Vertreter.** Gefl. Offerten sub **A. Z. 20** an **S. Salomon, Stettin,** Central-Annoncen-Expedition, erbeten.

Malergehilfen für dauernde Beschäftigung sucht **A. Zielinski,** Maler, Brombergerstr. 82.

Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
W. Mehrlein, Baugeschäft.

Tüchtige Maurer
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
W. Herter,
Maurer- und Zimmermeister.

Für mein **Tapisserie-** und **Kurzwaarengeschäft** suche ich ein
Lehrmädchen
aus anständiger Familie, das möglichst polnisch sprechen kann.
A. Petersilge. Breitestr. 23.

Ehrliche Aufwärterin
sofort gesucht **Katharinenstraße 5, II.**

Eine eigene Aufwartefrau
kann sich sofort melden Elisabethstr. 14, II.

Hoflieferant C. D. Wunderlich's
verbesserte Theerseife,
3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen 2c. a 35 Pf.;
Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestraße 46, Altstädt. Markt.

Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig **Dr. Christoff's** vorzüglicher, unschädlicher
Ambracrême,
das beste kosmetische Mittel zur Reinerhaltung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün versiegelten Originalbüchsen a 2 Mk. bei **Anders & Co., Anton Koczwara** in Thorn.
Hauptdepot für Deutschland bei
Oscar Prehn, „zur Flora" in Leipzig.

Laden in der Wilhelmsstadt
zu vermiethen. **R. Schulz,** Neustädtischer Markt 18.

Wilhelmsplatz
ist in meinem neuerbauten Hause die
erste Etage,
7 Zimmer nebst allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise zu verm.
R. Schulz. Neustädtischer Markt 18.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen
J. Keil, Seglerstraße 11.

Eine bessere mittlere
Familienwohnung
von sofort zu vermiethen Breitestr. Nr. 39.

Eine freundliche Wohnung,
3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung,
III. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen.
M. Chlebowski.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, per sofort zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6, I.

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Eine Wohnung,
II. Etage Neust. Markt 9, ist vom 1. Oktbr. zu vermiethen. **A. Tapper.**

Wohnung, 2 Stuben
mit Zubehör zu vermiethen Strobandstr. 17.

Eine Wohnung
v. 5 Zim. u. sehr reichl. Zubeh., part., umständehalber v. sof.. bis z. 1. Oktob. f. jed annehmb. Preis z. verm. Z. erf. i. d. Exp. d. Bl.

Eine Wohnung,
ganz neu, von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen
Jakobs-Vorstadt, Schlachthausstr. 59.

Wohnungen, getheilt auch im ganzen, zu vermiethen Neustädt. Markt 12.

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum ersten Oktober
Wohnungen
von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen
Seglerstraße 13.

Eine große und eine kleinere
herrschaftliche Wohnung
sofort zu vermiethen. **M. Spiller.**

Ein gut möbl. Zimmer,
n. v., m. sep. Eing., ist billig u. sofort zu vermiethen **Neust. Markt 19.**

Zwei große gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen **Coppernicusstraße 20.**

1 eventl. 2 zweifstr. nach der Straße gelegene gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Möbl. P.-Zimmer z. verm. Bäckerstr. 13.

Kl. Fam.-Wohn. z. Okt. i. der Stadt z. Preise v. 120—135 Mk **ges.** Off. a. d. Exp. erb.

Möbl. Zimmer,
1 Treppe, zu vermiethen Schillerstr. Nr. 3.

3 Zimmer, Küche, Zubehör 1. Etage vom 1. October zu vermiethen **Thurmstr. 8**

Kellerwohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Dachpappen, Theer, Klebemasse
empfiehlt billigst
L. Bock, Thorn, am Kriegerdenkmal.

Lieben Sie

einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

„Humor"

Allgemeiner Unterstützungsverein zu Thorn.

Ordentliche
Generalversammlung

am
Dienstag, den 29. Juni cr., Abends 8 Uhr
im Saale des Herrn Nicolai, Mauerstraße.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins und gezahlte Unterstützungen.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.
4. Verschiedenes.

Zur zahlreichen Betheiligung an dieser Versammlung ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Feste Preise! Streng reelle Bedienung!

Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!

Grösste Auswahl dieser Branche.

Herrenhüte steif und weich		2,—	2,50	3,—	3,50 Mk.
do. Haarfilzhüte		5,—	6,—	und	7,— Mk.
Kinder- und **Konfirmandenhüte**	1,25	1,50	1,75	2,—	2,50 Mk.
Cylinderhüte neuester Form		6,—	7,50	9,—	und 11,— Mk.
Strohhüte für Knaben und Herren		0,75	1,50	2,—	2,50 Mk.

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei
Gustav Grundmann,
Breitestrasse 37.
Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.

Victoria-Fahrradwerke, A.-G.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet



Erlernung des Fahrens gratis.

Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Elisabethstr. 4	Laden mit Wohn.	1500	=
Breitestr. 6	1. Et. 6 =	1200	=
Mellienstr. 8	Grundst. 7 =	1200	=
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et. 6 =	1200	=
Alt. Markt 27	2. Et. 8 =	1200	=
Mellienstr. 89	2. Et. 5 =	1068	=
Hofstr. 7 2. Et. 9	Z. u. Pferdest.	1000	=
Schuhmacherstr. 1	1. Et. 5 =	1000	=
Brückenstr. 20	2. Et. 6 =	950	=
Schulstr. 21	2. Et. 6 =	900	=
Breitestr. 17	3. Et. 6 =	800	=
Baderstr. 10	1. Et. 6 =	750	=
Baderstr. 20	2. Et. 5 =	750	=
Gerberstr. 23	2. Et. 4 =	750	=
Gartenstr. 64	parterre 6 =	700	=
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung	700	=
Tuchmacherstr. 4	1. Et. 5 =	600	=
Altst. Markt 12	2. Et. 4 =	580	=
Gartenstr. 64	1. Et. 5 =	550	=
Bäckerstr. 39	2. Et. 3 =	500	=
Breitestr. 40	2. Et. 3 =	500	=
Mauerstr. 36	1. Et. 4 =	470	=
Mauerstr. 36	1. Et. 3 =	470	=
Mauerstr. 36	2. Et. 3 =	450	=
Klosterstr. 1	1. Et. 3 =	420	=
Klosterstr. 1	Lagerkeller	400	=
Mellienstr. 137	parterre 5 =	400	=
Mellienstr. 137	parterre 5 =	400	=
Schulstr. 22	1. Et. 4 =	360	=
Bäckerstr. 37	2. Et. 3 =	330	=
Culmerstr. 22	3. Et. 3 =	320	=
Gerstenstr. 8	2. Et. 2 =	315	=
Baderstr. 2	2. Et. 2 =	300	=
Mellinstr. 95	Hofparterre 2 =	300	=
Schillerstr. 19	parterre 2 =	300	=
Baderstr. 4	2. Et. 2 =	240	=
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß 1 =	210	=
Bäckerstr. 37	2. Et. 2 =	210	=
Brückenstr. 8	parterre 2 =	200	=
Bäckerstr. 43	Hofwohn. 2 =	192	=
Strobandstr. 20	1. Et. 2 =	180	=
Baderstr. 4	Hofw. 2 =	170	=
Mellienstr. 18	1. Et. 2 =	144	=
Kasernenstr. 43	parterre 2 =	120	=
Bäckerstr. 37	2. Et. 1 =	108	=
Schloßstr. 4	2 =	mbl. 30	=
Strobandstr. 20	parterre 2 =	mbl. 25	=
Marienstr. 8	1. Et. 1 =	mbl. 20	=
Mellienstr. 18	parterre 1 =	mbl. 20	=
Brückenstr. 8	parterre 1 =	mbl. 15	=
Schloßstr. 4	1. Et. 1 =	mbl. 15	=
Schulstr. 21	parterre 1 =	mbl. 15	=
Culmerstr. 10	1. Et. 2 =	mbl. 10	=
Schulstr. 20	Pferdestall.		
Schulstr. 21	Pferdestall und Remise.		

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis einschließlich 19. Juni 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Weichensteller Carl Schröter. 2. Tochter dem Barbier Friedrich Schött. 3. Tochter dem Schlossermeister Otto Marquardt. 4. Tochter dem Postschaffner Friedrich Knaak. 5. Sohn dem Maschinist Anton Tonowski. 6. Unehelicher Sohn. 7. Uneheliche Tochter. 8. Sohn dem Steuermann Constantin Smarzewski. 9. Sohn dem Bäckermeister Reinhold Binder.

b. als gestorben:

1. Früherer Musiker August Patz 71 J. 2 M. 4 T. 2. Stations-Vorsteher-Frau Henriette Pawlitz geb. Lécrou 53 J. 5 M. 22 T. 3. Auguste Klanowski 4 M. 23 T. 4. Margarethe Bauer 25 J. 9 M. 5. Anastasia Kaminski 19 T. 6. Kaufmannswittwe Viktoria von Swinarski geborene Schewa 72 J. 3 M. 7 Schmiedemeisterwittwe Anna Krüger geb. Luckow 79 J. 6 M. 27 T. 8. Arbeiter Johann Grzyminski 63 J. 9. Rentier Hermann Bold 49 J. 7 M. 27 T. 10. Arbeiterwittwe Marianne Rygielski geb. Kampinski 58 J. 10 M. 10 Tage.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Rohrmeister Franz Noehrenberg und Maria Naumann-Mocker. 2. Schneider Theophil Templin und Antonie Maliczewski. 3. Proviant-Amts-Assistent Friedrich Gustav Oeltze und Emma Martha Anna Pursch-Neusalz. 4. Arbeiter Valentin Stanczewski und Margarethe Ulaczewski, beide Mocker. 5. Sergeant Leopold Fritz Roenkost und Anna Alice Rosalie Flehmke-Stewken. 6. Invalide Marcellus Hintz und Lina Schäfer. 7. Arbeiter Anastasius Stencel und Franziska Cieszynska-Briesen.

d. ehelich sind verbunden:

1. Standesamts-Diätar August Ladwig mit Adele Skibba.

Große Remise
auf dem Zwinger-Platze hat billigst zu vermiethen **Will, Hotel Museum.**

Tapeten.
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Minden. (Westf.)

Schützenhaus-Theater in Thorn.
Donnerstag, den 24. Juni:
Gastspiel
des Viktoriatheater-Ensemble.
Der Waffenschmied von Worms.
Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Victoria-Garten.

Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. Juni 1897:
Humoristische Liederabende
Raimund Hanke's
altbekannter
Leipziger
Quartett- und Concertsänger.
Neues, hochinteressantes gewähltes Programm.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.
Billets à 50 Pf. sind vorher in der Konditorei des Herrn **Nowak** zu haben.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 24. Juni cr.:
Grosses Militär-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts **von der Marwitz** (8. Pom.) **Nr. 61** unter Leitung des Korpsführers **Schönfelder.**
Beginn des Concerts 6½ Uhr, Ende 9½ Uhr.
Sorgfältigst gewähltes Programm.
Eintrittspreis a Person 25 Pf., Kinder frei.

Thorner Liedertafel.
Sonnabend, den 26. Juni,
Abends 8 Uhr im Schützenhausgarten:
Vocal- u. Instrumental-Concert.
Nichtmitglieder haben Zutritt und zahlen an der Kasse 50 Pfg. pro Person.

Ruder-Verein Thorn.
Mittwoch, den 23. ds. Mts.,
Abends 9 Uhr:
Ausserordent. Generalversammlung
im Bootshause.
Tagesordnung: Dringende innere Angelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen nothwendig.
Der Vorstand.

Verein für Bahnwettfahren.
Donnerstag, den 24. Juni,
Abends 9 Uhr:
Generalversammlung
im Hotel Museum.
Der Vorstand.

Skat-Club „Gucki".
Heute Mittwoch 8½ bei Voss vollzählig erscheinen.

Thalgarten.
Heute Mittwoch:
Krebssuppe
bei **Albert Reszkowski.**

Frische Raderkuchen
empfiehlt täglich
Herrmann Thomas jun., Schillerstr. 4.

Aechten
Holländer Gouda,
Edamer,
Emmenthaler Schweizer
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Pfirsich-, Erdbeer- und Ananas-Bowle
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Feine Matjesheringe
3 Stück 25 Pfennig.
A. Kirmes, Gerberstraße.

Guter Sauerkohl
ist billig zu haben **Strobandstr. 3.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.